

## Weihnachten 2007 – Sankt Nikolaus-Hospital

### Gaudete – Freut Euch

#### Lieder zu Einstimmung

#### Sehnsucht nach Erlösung: Macht Euch bereit!

**Alle:** Lied: O komm, o komm Emmanuel, nach dir sehnt sich dein Israel!  
In Sünd und Elend weinen wir und flehn und flehn hinauf zu dir.  
Freu dich, freu dich, o Israel, bald kommt, bald kommt Emmanuel!  
O komm, du wahres Licht der Welt,  
das unsere Finsternis erhellt!  
Geh auf, o Sonn, mit deiner Pracht, vertreib den Nebel und die Nacht! Freu dich, ...

**Alle:** Lied: „Tauet, Himmel, den Gerechten; Wolken regnet ihn herab!“ rief das Volk in bangen Nächten, dem Gott die Verheißung gab: Einst den Mittler selbst zu sehen und zum Himmel einzugehen, denn verschlossen war das Tor, bis der Heiland trat hervor. Denn ...

**Chor:** Machet die Tore weit (J.H.Lützel)

#### Das Reich Gottes

*(Wer sich freut - wer darf sich freuen- und worüber: Jes 52,7-10)*

In die trostlose Stimmung der Verbannung nach Babylon entwirft der Prophet Jesaja ein Bild wie aus einem Spielfilm: zuerst nur berichtet es ein Bote, dann melden es die Stadtwächter, dann brechen die ganze Bevölkerung, ja selbst die Trümmer in Jubel aus:  
Das Reich Gottes – das Himmelreich, die Königsherrschaft Gottes – ist allen nahe!

Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten,  
der den Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Rettung verheißt,  
der zu Zion sagt: Dein Gott ist König.

Horch, deine Wächter erheben die Stimme, sie beginnen alle zu jubeln.  
Denn sie sehen mit eigenen Augen, wie der Herr nach Zion zurückkehrt.  
Brecht in Jubel aus, jauchzt alle zusammen, ihr Trümmer Jerusalems!  
denn der Herr tröstet sein Volk, er erlöst Jerusalem.  
Der Herr macht seinen heiligen Arm frei vor den Augen aller Völker.  
Alle Enden der Erde sehen das Heil unseres Gottes.

**Chor:** Komm du Heiland aller Welt (Martin Folz)

*(Die Vision des Jesaja)*

Jesaja verband mit dieser Freude eine große Vision von der Ankunft des Messias und der Errichtung des Reiches Gottes.

Was ist geblieben von diesem Bild,

dass wilde Tiere niemand mehr ängstigen

und dass die Erlösten auf dem Weg zum Tempel von nichts und niemanden gestört werden?

Was ist mit dem Traum, dass die Wüsten blühen

und die Verwüstung nirgendwo mehr um sich greift?

So jedenfalls hat sich die messianische Verheißung nicht erfüllt.

Aber Gott hat sie in Jesus auch nicht zum kleinen Traum von einer heilen Welt verkommen lassen, den manche verschämt jedes Jahr zu Weihnachten träumen.

*(Die Ist-Welt: Globalisierung oder eine Fahrt im Autobus*

*Jesaja,... Schauen wir uns um...)*

Betrachten wir unser heutiges Leben:

Gelebt wird an der Arbeit, in der Familie, mit Freunden, in Vereinen... überall begegnen wir Menschen...

Gelebtes Beispiel aus dem Alltag:

Ich gehe viel zu Fuß, aber heute ist so richtig original belgisches Bilderbuchwetter und ich entscheide mich für den Bus. -

Der Bus rollt an, die Türen öffnen sich, ich steige ein. „Guten Tag, einmal zur Unterstadt bitte?!“

Als neuer Fahrgast hinzugestiegen, schaue ich mich um und sehe die ältere Dame, den „Ausländer“, den Schüler, die junge Mutter mit Kinderwagen, den Geschäftsmann, *den Menschen*, bevor ich Platz nehme.

Schenke ich einem Menschen ein Lächeln, erwidert er dieses. Ist er zu einem kleinen Plausch bereit? Meistens ja! Es liegt an der Art und Weise der Begegnung. Bin ich offen für eine Begegnung, oder hemmen mich Ängste, welche sich durch Vorurteile äußern. Es liegt in meiner Hand mich auf ein Schwätzchen einzulassen oder einfach nur mitzufahren.

Ist nur mein Reiseziel für mich von Bedeutung oder versuche ich das eine mit dem anderen zu verbinden und lebe Offenheit und Aufgeschlossenheit mit meinem Nächsten und lasse den inneren Frieden meine Destination werden.

**Chor:** Es ist ein Ros entsprungen (Michael Praetorius)

Vereinfachen und versüßen können wir unseren oft stressigen Alltag, wenn wir unseren Mitmenschen mit Offenheit und ehrlicher Aufmerksamkeit begegnen. Eine kleine Geste wie „Guten Tag“, ein Kopfnicken oder ein einfaches Lächeln können Berge versetzen. Solche kleinen Aufmerksamkeiten ... lassen unser Herz aufleben und unsere Seele erhellen.

In einem Lächeln oder einem Schwätzchen verbergen sich also überraschende Perspektiven.

(Der überraschende Gott (nach Benedikt XVI))

Gott hat auch alle überrascht.  
Sein Zeichen ist das Einfache.  
Gottes Zeichen ist das Kind.  
Gottes Zeichen ist es, dass er sich für uns klein macht.  
Das ist die Weise wie er herrscht.  
Er kommt nicht mit äußerer Macht und Größe.  
Er kommt als Kind –  
unbewehrt und unserer Hilfe bedürftig.  
Er will uns nicht mit Macht überwältigen.  
Er nimmt uns unsere Furcht vor seiner Größe.  
Er bittet um unsere Liebe: Darum wird er Kind.  
Nichts anderes will er von uns als unsere Liebe,  
durch die wir von selber lernen,  
in seine Gesinnungen, in sein Denken und Wollen einzutreten  
- mit ihm mitzulieben ...

**Chor**: Ecce nomen domini (Gregorianik)

### ***Das Weihnachtsevangelium (Lukas 2,1-14)***

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

**Chor**: Gaudete (The King's Singers)

Weihnachten feiert unser eigenes Leben – unseren eigenen Anfang. Brechen wir auf! (nach Anselm Grün)

Weihnachten begnügt sich nicht mit der Erinnerung an etwas Vergangenes, sondern es feiert unser eigenes Leben – unseren eigenen Anfang. Wir brechen also auf!

Traurigkeit hat keinen Raum am Geburtstag des Lebens, das uns die Angst vor dem Sterben genommen hat. Unsere Sehnsüchte streben nach Vergöttlichung – danach, dass es eine Liebe geben muss, die keine Grenzen kennt. Danach, dass es ein Licht geben muss, das alle Dunkelheit und Kälte vertreibt. Daran, dass es den göttlichen Funken in uns gibt der bewirkt, dass wir – und das ist tief menschlich – füreinander da sein können. Ja das tief Menschliche scheint dann, wenn es tatsächlich gelebt wird, zugleich göttlich zu sein.

Wir brauchen viele Symbole, um gegen die Macht der Fakten an das Geheimnis zu glauben, dass Gott in unsere Welt gekommen ist:

Wir stellen Christbäume auf, zünden Kerzen an, wir singen Weihnachtslieder oder sind ganz einfach still. All das geschieht nicht zuletzt, um in uns neue Möglichkeiten zuzulassen: Liebe, Zärtlichkeit, Staunen können, Ergriffenwerden, Fühlen können.

Wir besingen das göttliche Kind in der Krippe, um in uns selbst die Möglichkeiten eines Kindes zu entfalten: das Spontane und Unverfälschte, die Lebendigkeit und Echtheit, das Unverbrauchte und Unverdorbene.

Wenn Gott in uns geboren wird, dann kommt er erst zur Geltung, dann wird er möglicherweise auch für andere spürbar.

Die Feier der Weihnacht hält immer wieder neu die Chance bereit, unseren inneren Frieden zu finden und auch unseren Frieden mit anderen zu machen, indem wir womöglich wieder ein kleines Stück aufeinander zugehen, in dem wir dem anderen unsere Achtsamkeit schenken – unseren nächsten Verwandten wie dem Fremden, den Schwachen und Ausgestoßenen wie den Benachteiligten unserer Gesellschaft.

**Chor:** O regem coeli (Luis da Victoria)

### **Das Reich (mit) Jesu – Eine Liebesgeschichte**

*(Die Welt in einem neuen Licht – ein neuer Mensch (Wolfgang Huber)*

Jesus knüpft an die Verheißung aus dem Jesaja-Buch an.

In dem, was Gott mit ihm vorhat, wird das Reich Gottes Wirklichkeit.

Wer hofft, hofft nicht ins Leere.

Wer wartet, tut es nicht umsonst.

Aber das Heil kommt nicht so, das sich alle Wunschträume erfüllen.

Unser menschliches, allzumenschliches utopisches Bewusstsein kann sich nicht zur Ruhe legen.

Jesus schafft die Gebrechlichkeit nicht aus der Welt, wenn er auch Menschen aufrichtet.

Auch wenn er Menschen auferweckt, macht er dem Tod kein Ende.

Auch wenn er die Friedensstifter selig preist,

führt er noch keine neue Weltordnung herbei, in der es keinen Streit mehr gibt und kein Geschrei.

Mit Jesus entsteht nicht eine „schöne neue Welt“, die auf ihre Weise zum Alptraum werden kann.

Sondern mit ihm erscheint diese Welt in einem neuen Licht,

in einem Licht einer unbefangenen und unbedingten Liebe, die uns ergreift und unserem Leben Sinn und Richtung gibt.

Der Geist Christi erfüllt uns mit neuem Lebensmut,

der seine Kraft nicht aus unseren Wunschträumen,  
sondern aus dieser unbefangenen und unbedingten Liebe schöpft.  
In dieser Liebe kommt Gott uns nahe.  
In dieser Liebe verwandelt er unsere Befangenheiten in neue Kräfte,  
unsere Behinderungen in neue Gaben.

Jesus gibt uns Motive des neuen Anfangs, des anderen Weges in die Hand  
die unserem Leben ein neues Gesicht geben.  
Glaube, Hoffnung und Liebe und besonders jene Neuordnung des Verhältnisses zu den  
Mitmenschen, die er mit der Verpflichtung zur Nächstenliebe gemeint hat.  
Das sind die Kernkräfte der neuen Welt, die Menschen in Würde und Liebe leben lassen.

Jesus will nicht den alltäglichen Menschen.  
Er möchte die Menschen zu Gott bringen.  
Er möchte, dass wir die Menschen zu Gott bringen.

**Chor: The gift (Arr. Bob Chilcott)**

Staunen können (Pierre Stutz)

Sieh die Welt mit wachen Augen

Sehen  
Mit offenen Augen-  
Staunen wie Du, Gott  
Lebendig bist in Schöpfung und Kosmos

Sehen  
Mit offenen Augen-  
Mich begeistern lassen  
Von all den vielen Wundern  
Die Du uns alltäglich zufließen lässt

Sehen  
Mit geschlossenen Augen-  
Dich als tiefsten Seelengrund  
Erfahren  
Um mich mit meinen Gaben  
Und Grenzen annehmen zu können

Sehen  
Mit offenen Augen-  
Die brennenden Fragen unserer Zeit wahrnehmen  
Um mit Dir den Traum einer gerechteren Welt umzusetzen  
Im solidarischen Miteinander.

**Chor: Wie schön leuchtet der Morgenstern (Peter Cornelius)**

(Jesus und der Taubstumme  
die Geschichte einer froh machenden Botschaft )

In der Geschichte der Heilung des Taubstummen begegnen uns geradezu exemplarisch diese Schritte einer Frohen und froh machenden Botschaft.

Die Freunde, Bekannten führen den Taubstummen zu Jesus; sie suchen den Messias, vertrauen seiner heilenden Macht.

Jesus nimmt sich Zeit, nimmt Anteil am Leid, hautnah – er berührt ihn, löst die lähmende Angst.

Er bittet den Vater um Hilfe und fordert ihn dann auf Effata - Öffne dich!

Nur so kann Gott in uns wirken, wenn wir uns für ihn und seine Wege, und damit für die anderen öffnen.

Und je mehr er ihnen gebot darüber zu schweigen, umso mehr zog diese Frohe Botschaft weite Kreise und die Menschen waren be-geistert.

Und dem eingekerkerten Johannes ließ er durch seine Jünger antworten: Blinde sehen, Taube hören, Wer lahm ist kann springen. Wer stumm war, jubelt laut und so wird den Armen und Kranken die Frohe Botschaft verkündet.

So lehrt er uns, andere Wege einzuschlagen,  
auf einem anderen Weg nach Hause zurückzukehren,  
die Netze auf die andere Seite des Bootes zu werfen,  
unsere tausendfach beschrittenen Wege zu verlassen...

So lehrt er uns, die Schwachen zu lieben.

So lehrt er uns Erfurcht vor Kindern.

So lehrt er uns achtsam mit den Mitmenschen, der Natur und der ganzen Schöpfung umzugehen...

**Chor:** Riu, riu chiu (Mateo Flecha)

*Solidarität tut not*

Jeder von uns kennt es, ständig wird im Alltag Solidarität gefordert. Sei es am Arbeitsplatz oder in Vereinen. Aber was ist eigentlich Solidarität, was wird da von uns gefordert?

Laut Wörterbuch soll Solidarität ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und Verbundensein ausdrücken.

Jedoch drückt Solidarität für mich nicht nur ein Gefühl aus, sondern fordert zu einem Handeln auf. Doch wie können wir Handeln? Indem wir unsere Nächsten mit ihren Problemen nicht alleine lassen und versuchen gemeinsam Lösungen zu finden. Wichtig wird es sein, den Schutz- und Hilfebedürftigen zu zeigen, dass sie nicht alleine sind und dass sie nicht vereinsamen sollen (müssen). Die Sorgen eines Menschen werden nie nur ihn selbst betreffen, weil er Teil eines Ganzen ist.

Was muss unsererseits getan werden bzw. welche sind die Voraussetzungen die wir aufweisen müssen um solidarisch zu handeln? Eine große Rolle wird die Offenheit spielen, Offenheit einem anderen Menschen gegenüber und vor allem Offenheit gegenüber den Sorgen anderer. Zudem haben Vorurteile und Hemmungen hier nicht ihren Platz. Um

anderen Menschen helfen zu können, muss ich von ihrer Herkunft oder Hautfarbe, ihrer Religion und ihren Fehlern (Untugenden) absehen. Nur wenn wir Intoleranzen und Voreingenommenheiten einschränken oder besser noch ausblenden, schaffen wir einen Platz für die Begegnung mit den Menschen und mit ihren Ärgernissen

„Die Werte der Sympathie, des Mitleides, der Empathie, des Mitfühlens, sind dringend notwendig in einer Welt, wo wir noch nie so viele Kommunikationsmöglichkeiten hatten und die Vereinsamung doch immer mehr zunimmt.“ (Zitat Pierre Stutz)

### **Chor:** Hark, the Herald Angels Sing (F.Mendelssohn)

Menschlichkeit ist nicht messbar  
Die menschlichen Ressourcen

Wenn wir das aktuelle Zeitgeschehen ein wenig aus der Nähe betrachten, so werden wir doch auch bemerkt haben, dass es im wirtschaftlichen Umfeld der – sei es hier, sei es weit weg – angesiedelten Betriebe doch nur um das Eine geht: um die Optimierung der erwirtschafteten Erträge.

Und da diese Vorgabe in einem Umfeld der Ellebogen schlagenden Konkurrenten vonstatten geht, überlebt hier nur der, der sich am besten auf diesen Positionskampf vorbereitet hat und sich am geschicktesten dadurch schlängelt. Als praktische Vorgabe zur Zielerreichung: Betriebsprüfer werden zur Erörterung des Qualitätsmanagements, auf Bücher, Statistiken und auf Menschen angesetzt.

Am Ende stehen da Strategien und Projekte zur Daseinsfestigung.

Stehen bleibt da am Ende der Mensch, der Mit-Arbeiter, oder wie man heutzutage sagt: die menschliche Ressource. Mit anderen Worten: das soziale Gefüge droht unter der brachialen Macht der „ökonomischen Marktoptimierung“ auseinander zu brechen.

Die sozialen Dominosteine der Betriebe – die menschlichen Ressourcen nämlich – drohen reihum umzufallen.

Warum ich Ihnen das alles erzähle, mögen Sie sich fragen. Und das dann auch noch am Heiligabend.

Weil es in dieser gerade zitierten Zeit doch noch Betriebe gibt, in denen „ökonomische Marktoptimierung“ in einem ausgeglichenen Verhältnis zum sozialen Leben steht.

Wir wissen hier von einem solchen Betrieb.

Hier geschah es, dass aus heiterem Himmel einer von 5 Filialleitern wegen Krankheit ausfiel. Urplötzlich und für eine lange Zeit fehlt einer 15-köpfigen Mannschaft die Führung. Kopf-los, ohne Dynamik, ohne Koordinator und unbeseelt kurvt diese Crew mehr schlecht als recht durch die Kurven des beruflichen Alltags.

Die Direktion hat indes entschieden, abzuwarten und den erkrankten Geschäftstellenleiter nicht zu ersetzen. Ad interim wird zwar einer der vier übrigen Filialleiter mit der Betreuung der verwaisen Mannschaft betraut. Aber, was heißt hier ‚betreut‘? Dieser Kollege hat ja schließlich auch noch seine Equipe!

Nach 50 Wochen steht die Wiedereingliederung am angestammten Arbeitsplatz an. Zur gezielten Reintegration wurde in Absprache mit dem Verwaltungsrat und allen Dienstleitern ein Einstiegskonzept entwickelt, welches eine schrittweise Rückkehr zur „technischen“

Materie einerseits und andererseits zu den sogenannten „menschlichen Ressourcen“ ermöglichen sollte.

Diese dreimonatige Eingewöhnungs- und Aufbauphase ist inzwischen erfolgreich abgeschlossen und unser Mitarbeiter ist wieder voll integriert.

Sie fragen sich nun immer noch, warum ich Ihnen das alles erzähle? Und dazu noch am Heiligabend?

Weil diese Geschichte von der Betriebsführung und allen Mitarbeitern ein gehöriges Maß an Geduld, Solidarität und Vertrauen zum Ausdruck gebracht hat, oder anders ausgedrückt: eine „ökonomische Marktoptimierung“ ohne den Respekt vor der „menschlichen Ressource“ ist unmöglich.

**Chor**: Heilige Nacht (F. Reichardt)

Nächsten-Liebe: meine Krankenschwester

Dienstag sind wir wieder, Dienstagmorgen. So gegen 06.50 Uhr. Vor meinem Haus fällt eine Autotür ins Schloss. Kurz darauf klingelt es. Ich öffne: Jutta ist es, „meine“ Krankenschwester“.

Wie alle 14 Tage kommt sie zur Blutabnahme vorbei. Heute schon zum 30. Mal.

30 Mal wird in diesem Fall nicht gefeiert. Aber denk-würdig ist dieser Augenblick schon.

Unsere heutige Begegnung dauert gerade mal 5 Minuten. Unter Durchschnitt. Kurze freundliche Wortwechsel. „Eine ehrliche Person“ denke ich. „Und stets gut gelaunt!“

Während der mit viel Routine abgewickelten Arbeitsvorgänge tauschen wir über die Dinge aus, die uns so gerade durch den Kopf fliegen. Die Themenbrandbreite geht von „Wie geht es?“ bis „am Wochenende reise ich nach Lissabon! Junge, wie ich mich darauf freue!“

Heute dauert unsere Begegnung gerade mal 5 Minuten, wie gesagt. Keine abschließende Tasse Kaffee also, wie üblich. Weil im Anschluss heute noch „ein paar Brocken warten“: Haustoiletten. Also: pünktlich sein, freundlich sein, einfühlsam sein, Verständnis haben, offene Ohren haben. Zum x-ten Mal die Geschichte vom Hamster hören, der die ganze Nacht in seinem quietschenden Drehrad gefahren ist, und, und, und.

Wir verabschieden uns - nicht ohne den nächsten Termin vereinbart zu haben – zur 31. Blutabnahme!

Jutta besteigt ihr Auto und verschwindet im Morgengrauen.

„Mensch noch, denke ich, „wie die das macht! Von solchen Menschen dürfte es paar mehr geben.“

**Chor**: Ein Kind geboren zu Bethlehem (M.Praetorius)

Jesus, der Prediger aus Nazareth, war kein Politiker, doch sicherlich ein hochpolitischer Mensch.

Es stünde unseren Politikern und uns gut zu Gesicht, wenn wir uns seinen Maßstab und sein Handeln zu Eigen machen würden.

Er verkörpert nicht die Wiederkehr des ewig Gleichen, nicht die Logik des „Auge um Auge, des Zahn um Zahn“.

Er predigt nicht die Philosophie,

in der jeder nur seinen persönlichen Profit herauszuschlagen versucht.  
Jesus dient nicht dem Götzen der Macht, des Jetzt und Hier-Lebens – koste es was es wolle.  
Diese vermeintlichen Heilwege und Strategien führen uns geradeheraus in eine Spirale des Hasses, des Elends, der Feindschaft und des tödlichen Egoismus.  
Vielfach ist unsere Herberge mit den Gästen besetzt, die in diesem Gefolge kommen:  
Kampf, Konkurrenz, Rationalisierung...  
Jesus gibt uns Motive des neuen Anfangs, des anderen Weges an die Hand  
die unserem Leben ein neues Gesicht geben:  
Glaube, Hoffnung, Liebe und jene Neuordnung des Verhältnisses zu den Mitmenschen:  
Barmherzigkeit, dienlich sein, Demut – alles tun, damit wir heil werden.  
Das sind die Kernkräfte der neuen Welt, die Menschen in Würde und Liebe leben lassen.

**Chor:** The Coventry Carol (Arr. M. Beckschäfer)

**Wegweiser durch dunkle Zeiten**  
(Gott hautnah, Franz Kamphaus)

Wir sagen oft: In deiner Haut möchte ich nicht stecken...  
Genau das hat Gott nicht gesagt.  
Er steckt in unserer Haut.  
Der Unsichtbare ist faszinierend sichtbar geworden und zur Welt gekommen.  
Und gerade die Weihnachtsgeschichte erzählt von den Alltäglichkeiten unseres Lebens:  
Herbergssuche, Kinderkrippe, Kind wickeln und dann die Flucht.  
Sichtbarer, hautnaher geht's nicht.  
Jesus steht für den unsichtbaren Gott – und für den wahren Menschen.  
Eine unheimliche Spannung, zum zerbersten: unsichtbar, nicht zu fassen –  
sichtbarer Mensch.  
Wir dürfen sehen, wie Gott ist;  
und wir dürfen gleichermaßen erkennen, wie Menschwerdung geht,  
wie man Mensch wird – das Eine nicht ohne das andere.  
In ihm erkennen wir uns nicht nur selbst,  
Weihnachten geht's um alle Menschen.  
Weihnachten geht es um die ganze Schöpfung.  
Gott kommt uns in allen sichtbaren Dingen entgegen.  
In allem, was ist, will er sich suchen und finden lassen.

Deshalb dürfen wir uns vertrauensvoll an ihn wenden

***Wir brauchen die Hilfe Gottes***

**Wir beten gemeinsam**

- Von Anfang an gehören Tag und Nacht zusammen. Auch Krankheit und Leid gehören zu meinem Leben dazu; alles erzählt von Gott, der das Dunkel aushält.  
Gütiger Gott, hilf mir, anderen meine Aufmerksamkeit,  
mein Wohlwollen, meine Liebe - mich selbst zu verschenken.

- Gütiger Gott, schaffe in mir ein neues Herz, denn das alte gehorcht der Gewohnheit, und gib mir neue Augen, denn die alten sind befangen vom Erfolg.
- Gütiger Gott, gib mir neue Ohren, denn die alten registrieren nur Unglück, und schaffe mir eine neue Zunge, statt der von der Angst geknebelten.
- Gütiger Gott, gib mir eine neue Sprache, denn die alte ist voll von Gewalt, und gib mir einen neuen Geist, dass ich dich loben kann ohne zu lügen.
- Gütiger Gott, hilf mir, Licht zu sein, dort wo Hoffnungslosigkeit, Streit und Hass herrschen.

**Chor:** Oggi e nato in una stalla (Pigqrelli)

Das Bethlehem-Licht: Zeichen unserer Hoffnung

Das Symbol des Lichtes haben uns die Pfadfinder in unsere Stadt gebracht.

Der Weltweite Pfadfinderverband möchte sich nicht nur solidarisch zeigen, sondern den Frieden leben. Das in der Geburtsgrötte Jesu in Bethlehem entzündete Friedenslicht wird durch die Pfadfinder in die Welt hinaus getragen. In Wien hat auch eine Delegation von belgischen Pfadfindern das Licht in Empfang genommen.

Bepackt mit Rucksäcken und dem Friedenslicht fanden wir uns am dritten Advent in der Kapelle des Garnstocks ein, um gemeinsam, mit Pfadfindern aus ganz Belgien (Wallonen und Flamen und Deutschsprachigen), eine kleine Feier abzuhalten.

Das Friedenlicht möchte alle Menschen erreichen.

Unsere Chorgemeinschaft fühlt sich dieser Initiative sehr verbunden und überreicht Ihnen am Ende dieser Feier dieses Licht des Friedens und einen Fahrschein für eine einfache Fahrt zur „DESTINATION FRIEDEN“, verbunden mit dem Wunsch, dass wir jeden Tag in unseren Familien, am Arbeitsplatz, im Verein, als Nachbarn zum Licht füreinander werden.

**So beten wir gemeinsam:**

Wenn wir aufeinander zugehen und zueinander stehen, ehrlich und echt sind und auf Floskeln verzichten, geduldig warten und wohlwollend zuhören,

Schwaches beschützen und stärken,

Trauriges gemeinsam tragen

und uns an den Erfolgen anderer freuen,

liebepoll begleiten und herzlich danken,

Halt geben statt festzuhalten,

Raum lassen und ermutigen,

den eigenen Weg zu gehen.

Dann wird *WEIHNACHTEN!*

In diesem Sinne wünschen der Dirigent und die Sängler des Marienchores Ihnen eine frohe und gesegnete Weihnacht

**Chor:** Stille Nacht (ab 2.Strophe gemeinsam)